

Presseerklärung

der Uro-GmbH Nordrhein, der Managementgesellschaft der nordrheinischen Urologen zu der ärztlichen Honorarreform und den urologischen Leistungsbudgets.

Auch bei den nordrheinischen Urologen stehen die Zeichen auf Sturm. EURO 26,05 für drei Monate Regelversorgung einschließlich aller Gesprächsleistungen, Tumorbetreuung, Ultraschall, kleinen Eingriffe und Hausbesuche! Das urologische Regelleistungsvolumen (Leistungsbudget) ist das Zweitschlechteste in der Bundesrepublik. Mit lautem Knall ist die illusionäre Honorarblase wie in anderen KVen der alten Bundesländer geplatzt. „Das Mehr von 2,5 Milliarden war ein genialer politischer Schachzug des ideologisch durchwirkten Bundesgesundheitsministeriums. Es macht den Ärzteprotest in der Öffentlichkeit mundtot, führt zu einer gigantischen Umverteilung Richtung politisch bevorzugter Gruppen und bedeutet den stillen Tod der wohnortnahen fachärztlichen Versorgung“, so Dr. Wolfgang Rulf, einer der Geschäftsführer der kürzlich gegründeten Uro-GmbH Nordrhein, die bereits 80 % der nordrheinischen Urologen vertritt.

Die nordrheinischen Urologen der Uro-GmbH schließen sich den bundesweiten Protesten der Facharztgruppen an und fordern wie diese eine lückenlose Offenlegung der Kalkulationen zum Regelleistungsvolumen. Ein katastrophaler Fehler der Honorarreform war insbesondere die Abkehr von jeglicher betriebswirtschaftlichen Basis, gerade bei den kostenintensiven technischen Leistungen der Fachärzte wie den Urologen.

„Jahrelang hat man die betriebswirtschaftliche Kalkulation gerade der technisch aufwendigen Leistungen von Seiten der Kassenärztlichen Bundesvereinigung als unverzichtbare Grundlage eines sachständigen Honorars bezeichnet. Es wurden jahrelang Millionen in ausländische Kalkulationsmodelle und inländische Planungsgruppen investiert, nur um diese nun mit einem Handstreich in den Papierkorb zu befördern. Politische Punktwerte, die jegliche Beziehung zur betriebswirtschaftlichen Realität verloren haben, sind der Ende jeder modernen Facharztpraxis“, betont Oliver Frielingsdorf, der kaufmännische Geschäftsführer der Uro-GmbH.

Die kalte Entsorgung des freiberuflichen Facharztes an der Ecke und Rückführung der fachärztlichen Versorgung ans Krankenhaus – die so genannte Hollandisierung – nimmt Kontur an. „Bei der Qualität sind deutsche Ärzte Spitze“ stellt das Health Consumer Powerhouse (HCP) in Stockholm im Jahr 2007 fest und betonte insbesondere den hier problemlosen Zugang zur fachärztlichen Versorgung. Davon völlig unbeeindruckt betreibt die unheilige Allianz von kassenärztlicher Bundesvereinigung und Bundesgesundheitsministerium die Rückverlagerung der freiberuflichen Fachärzte zurück ans Krankenhaus.

Die ideologischen Scheuklappen insbesondere von Frau Schmidt und Mitarbeitern im Bundesgesundheitsministerium verhindern die Wahrnehmung monatelanger lebensbedrohlicher Wartezeiten, wie in den Niederlanden oder in Großbritannien. Dagegen werden sich die nordrheinischen Urologen mit allen Mitteln zur Wehr setzen.

Aber „Jammern nützt nichts, das ist das bekannte Hintergrundrauschen seit Jahren für Politik, Kassen und kassenärztliche Vereinigungen“, stellt Dr. Reinhold Schaefer, der zweite urologische Geschäftsführer der Nordrheinischen Urologen GmbH fest. „Die Uro-GmbH wird die Situation sorgfältig analysieren und tragfähige Strategien zur Sicherung der freiberuflichen urologischen Existenz zeitnah erarbeiten“.

„Man sei jederzeit zu tragfähigen Kompromissen bereit, aber auch zu konsequenten Kampfhandlungen zum Erhalt der flächendeckenden fachärztlichen Versorgung. Die Worte des Präsidenten der Bundesärztekammer Prof. Hoppe „man muss nicht als Vertragsarzt seine Patienten versorgen“ bekommen eine „sehr reale Dimension“ ergänzt Dr. Wolfgang Rulf und „Freuen würden wir uns über den Schulterschluss mit anderen fachärztlichen, auch nicht urologischen Gruppierungen anderer Bundesländer“.